



Zwergkönig Laurin.

Zu Bern im Saale saß König Dietrich mit seinen Helden beim Trunk.

Trotz der heitern Weisen, welche Fzung, der Spielmann, anstimmte und der kernigen Schlachtgefänge seiner Kämpen, zeigte sich Dietrich verstimmt.

„Es ist so, wie ich dir sage,“ äußerte Hildebrand zu ihm, „er verschwand aus der Burg, um nicht zurückzukehren.“

„Noch kann ich es mir nicht denken,“ erwiderte der Monarch, die Stirn in Falten ziehend. „Edgard war in seiner Treue so echt wie Gold. Wie möchte er gegen meinen Willen den Platz verlassen haben, an den ich ihn gestellt?“

„Und dennoch ist es so, königlicher Herr,“ ergriff jetzt Dietleib das Wort. „Als ich mit Hildebrand nach der Burg kam, teilte uns die dort zurückgelassene kleine Schar mit, daß ihr Herr über Nacht verschwunden sei. Niemand wußte wohin, und trotz unsers angestrengten Forschens vermochten wir keine Spur von ihm zu entdecken.“

„So muß ihm etwas Schlimmes zugestoßen sein,“ behauptete Dietrich eigensinnig. „Freiwillig hat er seinen Posten nicht verlassen.“